

Wochenende

Kreisbote

04. Jahrgang · Nr. 32 / 9. August 2014 · Auflage: 49.908

Starnberg

Wittelsbacherstr. 17 · 82319 Starnberg · Tel. 081 51/3619-11 · Fax 081 51/3619-20 · E-Mail: anzeigen-sta@kreisbote.de / redaktion-sta@kreisbote.de

»Unglaubliches Desaster«

Gymnasium nach Hechendorf? Förderverein findet Grundstück

Herrsching – Das geplante Gymnasium in Herrsching steht auf Messers Schneide. Weil nichts vorwärts geht, sieht sich der Förderverein für ein zweites Gymnasium für den westlichen Landkreis nun nach einem neuen Standort um. Favorisiert ist das Oberfeld im Seefelder Ortsteil Hechendorf.

„Es kann nicht sein, dass wir Bürger vier Jahre um ein Gymnasium kämpfen, dann im August 2013 endlich die Zusage durch die Bayerische Staatsregierung bekommen und nunmehr seit einem Jahr Stillstand besteht“, ärgert sich Jens Waltermann, Vorsitzender des Fördervereins. Unverständlich für ihn, dass das Projekt an einem einzelnen Grundstückseigentümer scheitern soll. „Hermann Jäger sitzt für die CSU im Herrschinger Gemeinderat, betreibt eigensüchtige Spekulation auf Kosten der Herrschinger Schüler und blamiert dabei seine Partei, den Bürgermeister und den ganzen Gemeinderat“, schimpft Waltermann. Denn ohne den Verkauf der drei Flächen zwischen dem



Vor den Kommunalwahlen bekam Jens Waltermann (mit Mikrophon) breite Zustimmung für das Herrschinger Gymnasium. Foto: Polster

Gewerbegebiet und der Seefelder Straße an die Gemeinde ist der Bau der weiterführenden Schule nicht möglich. Jäger wiederum wird von Rechtsanwalt Walter Labbé vertreten, der für die landwirtschaftliche Fläche laut Insider einen Quadratmeterpreis von 200 Euro heraushandeln will. Im Angebot sind 70 Euro, die auch die anderen Grundstücksbesitzer erhalten haben. In einer Presseerklärung bittet Waltermann

nun Landrat Karl Roth, Seefelds Bürgermeister Wolfram Gum und den Seefelder Gemeinderat, das Areal am Oberfeld in Hechendorf „wohlwollend zu prüfen“. Sollte das Projekt in Herrsching tatsächlich scheitern, spricht Bürgermeister Christian Schiller von einem „unglaublichen Desaster“ für die Kommune. „Damit wäre eine Chance vertan, die sich nur alle hundert Jahre einmal bietet.“

pop